

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 587.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Montag, den 17. Dezember.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1900.

Abend-Ausgabe.

Der Krieg in Südafrika.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt:

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß am Jahrestage der großen englischen Niederlage bei Colenso die Kunde von einem neuen Mißgeschick in Gestalt einer verlorenen Schlacht England erreicht. Vorläufig wissen wir zwar noch nicht viel über die Schlacht, die General Clements erlitt, aber die Situation ist nichts destoweniger vollständig klar. Von Pretoria aus gehen zwei Straßen nach Westen. Die eine läuft an der Nordseite der Magaliesberge nach Rustenburg und die andere an der Südseite nach Potchefstroom. Vor etwa vierzehn Tagen erbeuteten die Buren auf der ersten eine englische Trainkolonne, und seitdem überwandte General Clements beide Straßen von den Magaliesbergen aus. Hier, nur etwa 64 Kilometer von Pretoria, ließ er sich von Delarey am Donnerstag im Morgengrauen überraschen. Er wurde geschlagen und zum Rückzuge gezwungen und vermochte leicht zu entkommen, da die Buren ihre Erfolge nicht durch Verfolgung eines geschlagenen Feindes auszunutzen vermögen. Der Vorfall erinnert an denjenigen von Mafeking, ebenfalls in den Magaliesbergen, aber nur 30 Kilometer von Pretoria, wo Delarey zahlreiche Gefangene machte und Johann Rustenburg belagerte. Es führte das damals zur Erhebung des ganzen westlichen Transvaals, die den Engländern bis heutigen Tages zu schaffen macht. Delareys Erfolg im Juli war zum großen Theil einem Scheinangriff von Voortman an der Ostseite von Pretoria zu verdanken, durch den dieser General im kritischen Augenblick den größten Theil der berittenen englischen Truppen dahin lockte. Auch dieses Mal wieder führten die Buren im Osten eine die Aufmerksamkeit der Engländer in Anspruch nehmende Bewegung aus. Die General Clements nämlich 64 km westlich von der Transvaalhauptstadt angegriffen wurde, bemächtigte sich mehrere Kommandos der Bahnlinie nach Delagoa-Bucht in der Nähe von Nelspruit und zerstörten die Verbindung zwischen Pretoria, Komatipoort und Vaberton. Die Kunde von diesem Schicksalgeheiß ist es gewesen zu sein, die Lord Kitchener veranlaßte, von Bloemfontein, von wo er die Operationen gegen Dewet überwachte, schleunigst nach dem Transvaal zurückzukehren. Die erneute Aktivität der Buren beschränkt sich aber nicht auf die bewachten beiden Punkte. Ein sehr energischer Angriff, dessen Resultat im Augenblick noch nicht bekannt ist, wurde auf Verheid in der äußersten südöstlichen Ecke des Transvaals ausgeführt. In der Nähe von Mafeking wird ununterbrochen gekämpft, und 25 Kilometer von Kimberley zerstörte man sieben eine Bahnstation. Bei Standerton soll sich Voortman selbst mit 1500 Mann befinden. Im Orange-Freistaat wurden die Engländer in Brede und Vetsheem wenn auch ohne Erfolg, so doch heftig angegriffen, und einem telegraphischen Berichte gemäß vernahm man halben Wegs zwischen Bloemfontein und Kimberley heftiges Geschützfeuer. Schließlich aber erfolgte die längst prophezeite Gefangennahme Dewets im Südosten der sogenannten Oranjesuchkolonie noch immer nicht. Allenfalls ist die Lage der Dinge für die Engländer eine unbefriedigende. Ueberall, wo nicht thätlich gekämpft wird, lauern vereinzelte Scharfschützen ihren Soldaten auf, und nur da herrscht Todtenstille als Zeichen englischen Erfolges, wo man das Land verwüstete und Alles verbrannte. Trotz alledem hat Lord Roberts die grenzenlose Unversöhnlichkeit, den Krieg als beendet zu erklären, und London bereitet sich jetzt darauf vor, dem „Besieger“ der Buren, der sich ja bekanntlich nach England unterwegs befindet, einen glänzenden Empfang zu bereiten. Wunderbar ist es nur, daß die sonst so praktischen und nüchternen Engländer nicht wenigstens das Lächerliche der Situation erkennen, und davon absehen, ihre Generale zu feiern, die trotz Allem, was selbst einige ausländische Sachverständige zum Gegentheil gesagt haben mögen, von Lord Roberts abwärts, sämtlich jämmerliche Stümper sind. Schade, daß das den Buren so wenig genügt hat, und schade um die Menschenleben, die jene Männer opfern durften.

Die abgelösten Chinakämpfer in Berlin.

hd. Berlin, 16. Dezember.

Anlässlich der heute Nachmittag 1/2 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof erfolgten Ankunft der abgelösten Chinakämpfer hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge in der Nähe des Bahnhofs eingefunden. Desgleichen waren die Straßen, welche die Heimgekehrten bis zum Zeughaus passieren mußten, von einem ungemein zahlreichen Publikum besetzt. Die militärischen Gebäude und eine Anzahl öffentliche und Privatgebäude hatten gesplagt. Das Wetter ließ viel zu wünschen übrig. Von dichten Regenwolken war der Himmel bedeckt, und es schien, als ob jeden Augenblick ein heftiger Regenschauer niederzugeschlagen würde.

Pünktlich 1/2 Uhr lief der Zug von Wilhelmshaven auf dem Bahnhof ein, erwartet vom Gouverneur von Berlin und einer Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit Spielleuten, Regimentsmusik und Fahne. Nach stattgefundenen Vorstellung und Begrüßung formierten sich die wackeren Chinakämpfer, um zum Brandenburger Thor zu marschieren. Den Zug eröffnete die Marinetafelle, welcher vier Compagnien Marinesoldaten, in deren Reihen die auf den Taku-Forts erbeutete chinesische Fahne und die beim Sturm auf diese Forts geführte Reichs-Kriegsflagge getragen wurden, folgten. Dann kamen die von den deutschen Mannschaften auf den Taku-Forts erbeuteten Geschütze, deren Bespannung das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment gestellt hatte. Hinter diesen folgte die Begleit-Compagnie mit Musik. Als der Zug am Brandenburger Thor angelangt war, machte das Ganze Halt. Oberbürgermeister Rirschner, umgeben von Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten, erwarteten am Brandenburger Thor den Zug, um im Namen der Stadt die Heimgekehrten willkommen zu heißen. Da dieser Punkt des Festprogramms sich bereits um 2 Uhr abspielte, und die Begrüßung vor dem Zeughaus erst auf 3 Uhr festgesetzt war, zudem das Kaiserpaar, der Kronprinz und die anderen Prinzen von Potsdam noch nicht in Berlin eingetroffen waren, blieb der Zug bis nach Aufahrt der Allerhöchsten Herrschaften vor dem Brandenburger Thor aufgestellt. Um 2/3 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Am Opernplatz bildeten die hiesigen Marine- und Krieger-Vereine Spalier. Auf dem ganzen Wege, den die Zurückgekehrten passierten, tönten ihnen laute Hochrufe entgegen. Manchen stießen noch die ausgestandenen Strapazen auf dem Geficht geschrieben, Manchen hat beim Sturm auf die Taku-Forts ein Glied seines Körpers verloren. Der Kaiser, umgeben von den in Berlin anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, der Generalität von Berlin, sämtlichen hiesigen Marine-Offizieren, den militärischen Bevollmächtigten der deutschen auswärtigen Staaten, sowie Abordnungen aller Offiziercorps der Garnison Berlin, erwarteten vor dem Zeughaus die heimgekehrten Krieger. Unter dem Spieß der beiden Rustcorps schritt der Kaiser die Front an und befehl dann den Einmarsch der Marine-Abtheilung in den Lichthof des Zeughauses, wo sich dieselbe aufstellte. Der Kaiser ließ sämtliche verwundeten und dekorirten Mannschaften vortreten und unterhielt sich mit jedem Einzelnen über die Art der Verwundung und der Selbstenheilung, aus der die Dekorirung erfolgte. Jedem Einzelnen schüttelte der Kaiser kräftig die Hand. Als dann hielt er ungefähr folgende Ansprache: Als ich Euch mit banger Spannung ziehen ließ, konnte man noch nicht überblicken, wie sich die Verhältnisse gestalten würden, aber ich wußte, daß ich mich auf Euch verlassen konnte. Im Namen des deutschen Volkes sage ich Euch hiermit Dank. Ihr habt Euren Feindeneid gehalten, und Jeder von Euch wird in schwerer Stunde an den Feindeneid gedacht haben, und es wird Euch die Bedeutung desselben klar geworden sein. Eure Hand hat nicht gezittert und das Auge hat sich nicht getrübt, und so habt Ihr in schwerem Kampf den Sieg errungen. Der Herr der Heerschaaren hat Euch geführt und hat Euch geschützt, und Euch wieder glücklich und sicher in die Heimat zurückkehren lassen. Dafür seid Ihr und müßt Ihr ihm dankbar sein. Das Auge des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen und seines edlen Sohnes ruhte auf Euch. Ich habe Euch in die Reichshauptstadt einzulassen lassen, damit auch das deutsche Volk Selbstenheilung habe, Euch seinen enthusiastischen Willkommengruß zu bieten. Von heute an ist kein Zweifel mehr darüber, daß Meer und Marine ein sind, eine kann sich auf die andere verlassen, einer zollt der anderen die gleiche Achtung, und darüber soll Niemand mehr im Zweifel sein (hier sprach der Kaiser mit erhobener Stimme und schwenkte mit der Rechten den Marschallstab), daß, wo ich meine blauen Jungen hinsehe, sich Niemand darüber setzt. Nun seid Gott befohlen und empfangt nochmals kaiserlichen Dank. — Der Feierlichkeit im Zeughaus wohnte die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Louise bei. Nach Schluß der Feiertage nahm der Kaiser vor dem Zeughaus über die Marine-Abtheilung und die Ehren-Compagnie den Paradeaufmarsch ab. Vorher hatte der Kaiser die eroberten Geschütze in Augenschein genommen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nachdem die parlamentarischen Verhandlungen über den Reichshaushalt in erster Lesung zum Abschluß gelangt sind, gedenkt der Reichskanzler sich noch vor Weihnachten den Regenten der größeren Bundesstaaten vorzustellen und trifft zu diesem Zweck Montag in München ein, um vom Prinzregenten empfangen zu werden. Von München wird er sich nach Stuttgart und Karlsruhe begeben. Die Besuche werden dem Reichskanzler auch erwünschte Gelegenheiten bieten, mit den Ministern der auf der Reise berechneten Bundesstaaten persönlich in Fühlung zu treten.

* Aus dem hessischen Landtage. In der Samstag für dringend erklärten Vernehmung des hessischen Landtages wurde debattelos der Erwerb der fürstlich Pfalz-burgischen Besitzungen zugestimmt und die Genehmigung erteilt zur Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 1,240,000 Mk. zur Deckung der Differenz des Kaufpreises über die Hypotheken-Eintragung. — Auf die Interpellation wegen des Schiffsunfalls bei Wingen im April dieses Jahres erklärte der Ministerpräsident Snaath, daß die Vorschriften betreffs Befahrung etc. nicht genau eingehalten worden seien. Im Uebrigen seien Verhandlungen angebahnt be-

treffs Abtretung des Trajektverkehrs Seitens der hessisch-preussischen Eisenbahn-Gemeinschaft an einen Unternehmer. Auch sollen neue Polizeiverordnungen hinsichtlich des Trajektverkehrs ausgearbeitet werden.

* Zur Ehescheidung des Prinzen von Anhalt. Es hat im Hinblick auf § 1564 des bürgerlichen Gesetzbuches, bestimmt, daß die Ehescheidung einer Ehe nur durch richterliches Urtheil erfolgen soll, Erbkommen erregt, daß die Ehe des Prinzen und der Prinzessin Aribert von Anhalt auf beiderseitigen Antrag der Ehegatten durch den Herzog von Anhalt auf Grund des anhaltischen Hausgesetzes und landesherrlicher Nachvollkommenheit geschieden worden ist. Es wird dabei übersehen, daß Art. 57 des Einf.-Gesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch ausdrücklich bestimmt, daß in Ansehung der Landesherren und der Mitglieder der landesherrlichen Familien die Vorschriften des bürgerlichen Rechts nur insoweit Anwendung finden sollen, als nicht besondere Vorschriften der Hausverfassungen oder der Landesgesetze abweichende Vorschriften enthalten. Daß in Anhalt ein derartiges Hausgesetz bestehen muß, ist völlig gewiß.

* Buren in Deutsch-Südwestafrika. Der „Local-Anzeiger“ erfährt von bestunterrichteter Seite, daß den Kaplandburen, welche früher auf Seiten der südafrikanischen Republik gekämpft haben und zur Zeit sich in Amsterdam aufhalten, der Ankauf von Land in Groß-Ramaqua und Damaraland in Südwestafrika nunmehr gestattet ist.

Ausland.

* Spanien. Die Königin-Regentin erhielt ein Schreiben des Grafen Caserta, in welchem dieser im Namen seines Sohnes um die Hand der Prinzessin von Asturien anhielt. Heute wird der Kammer eine Vorstudie unterbreitet werden, in welcher die Eheschließung der Prinzessin angekündigt wird.

Der Zustand in China.

Verlustliste Nr. 5.

Abkürzungen: T. = Todt. B. = Vermißt. fr. = früher. A. H. = Amtshauptmannschaft. Kr. = Kreis. Landw. B. = Landwehrbezirk. Oberamt. = Oberamtsbezirk. St. = Stadt. V. B. = Verwaltungsbezirk. Die fehlenden Angaben über Zeit und Ort des Todes, Todesursache und solche über Vermisste werden den Angehörigen sofort nach Eingang weiterer Nachrichten mitgeteilt werden. Geführt bei Festschlus am 29. Oktober 1900. Ostasiatische Munitionskolonnen-Abtheilung: Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 2: Ranon. Karl Schüle aus Gannstadt, Oberamt. Conzstadt, Württemberg; fr. Landw. B. Stuttgart, T. Außerdem gestorben bezw. vermisst: Armeekorps-Oberkommando: Oberst Maximilian Graf Nord v. Wartenburg aus Al. Oels, Kr. Oels; fr. großer Generalsstab, T. 27. 11. 00 in Huailai. Vergiftung durch Kohlenoxydgas. 1. Ostasiatisches Infanterie-Regiment: 8. Compagnie: Müst. Otto Hey aus Epidaur-Neufeld, Kr. Lehe; fr. Inf.-Regt. Nr. 155, 4. Comp., T. Müst. Johann Alen aus Hartwarden, Amt Broke, Oldenburg; fr. Inf.-Regt. Nr. 58, 10. Comp., T. 2. Ostasiatisches Infanterie-Regiment: 5. Compagnie: Gestr. Arno Krause aus Pölsig, A. G. Juidau, Sachsen; fr. Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Deskau, 1. Comp., B. seit Singapur, 3. 9. 00. 6. Compagnie: Müst. Paul Gies aus Ebersfeld, St. Ebersfeld; fr. Inf.-Regt. Nr. 173, 5. Comp., T. 7. Compagnie: Unteroff. Arno Kummer aus Großenhain, A. G. Großenhain, Sachsen; fr. Inf.-Regt. Nr. 32, 2. Comp., T. Müst. Paul Gumpert aus Meißig, B. A. Neustadt a. O., Großherzogthum Sachsen; fr. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), 12. Comp., T. 8. Compagnie: Müst. Heinrich Friederich aus Meschede, Kr. Meschede; fr. Inf.-Regt. Nr. 87, 11. Comp., T. 3. Ostasiatisches Infanterie-Regiment: 1. Compagnie: Müst. Wilhelm Reinke II. aus Strelow, Kr. Grimmen; fr. Inf.-Regt. Nr. 163, 6. Comp., T. Müst. Hermann Schmele aus Altensorge, Kr. Landsberg a. W.; fr. Inf.-Regt. Herzog von Holstein, 5. Comp., T. 4. Compagnie: Müst. Albert Patech aus Krauseide, Kr. Soldin; fr. Colberg, Gr. Regt. Graf Gneisenau, 10. Comp., T. 5. Compagnie: Müst. Johann Elvermann aus Böttrop, Kr. Reddinghausen; fr. Inf.-Regt. Herwarth von Bittensfeld, 9. Comp., T. 7. Compagnie: Müst. Albert Berlett aus Troisdorf, Siegtkreis; fr. Inf.-Regt. Nr. 160, 4. Comp., T. 4. Ostasiatisches Infanterie-Regiment: 4. Compagnie: Müst. Christian Schwahn aus Mainz, Kr. Mainz, Hessen; fr. 1. Grohh. Hess. Inf. (Veibgarde)-Regt. Nr. 115, 12. Comp., T. Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment: 7. Batterie: Ranon. Max Buch aus Seiffersdorf, Kr. Strottkau; fr. Landw. B. Reife, T. Leichte Munitionskolonnen: Ranon. Gustav Seidel aus Pleschen, Kr. Pleschen; fr. Feldart.-Regt. Nr. 39, 1. Batt., T.

Ueber den Fall Chaffee.

berichtet „Daily Chron.“ noch Folgendes: „General Chaffee habe, wie es scheint, dem Oberstkommandirenden gegenüber sich ziemlich harter Ausdrücke bedient. Er habe von Rauben und Stehlen gesprochen.“ Die Amerikaner meinen nun ziemlich naiv, diese Ausdrücke seien es nicht gewesen, welche den Feldmarschall beleidigt hätten, sondern es habe ihn am meisten gekränkt, daß der General ironisch bemerkt hätte: „nicht die Leute seien die Räuber gewesen, die auch im Kampf voran waren und den Weg nach Peking frei gemacht, sondern die, welche zu spät gekommen seien und die Leiden und Entbehrungen nicht mitgemacht hätten.“ Die amerikanische Presse bedauert übrigens den ganzen

Zwischenfall lebhaft und bemerkt richtig, daß es wahrscheinlich dem General Chaffee überhaupt nicht gelungen sei, dem Grafen Waldbeser Vorstellungen irgend welcher Art zu machen, ganz abgesehen von dem Ton, in welchem sie erfolgt seien. Dem „Daily Chronicle“ wird im Anschluß daran noch weiter berichtet, daß die beiden Herren offiziell voraussichtlich überhaupt nichts mehr miteinander zu thun haben würden, da die Vereinigten Staaten ihre militärische Vertretung in Peking auf einen anderen Fuß stellen wollten, aus dem Expeditionscorps soll nur eine Schutzwache für die amerikanische Gesandtschaft werden. Diese aber erfordert keinen Kommandeur wie Chaffee mehr, sondern werde nur einen Theil des offiziellen Haushalts Congress bilden.

wb. New-York, 16. Dezember. Ein Telegramm aus Peking besagt: Eine englische Kolonne unter Oberst Tatum nahm, 18 Meilen von Peking entfernt, ein Dorf ein. Die Verluste der Boxer waren dabei beträchtlich. Von Paojingfu wird das Vordringen von 10,000 Mann in der Richtung auf die kaiserliche Stadt durch die Franzosen gemeldet. Da 15 Meilen westlich von Peking ein französischer Garnison durch die Vorhut jener Truppen angegriffen wurde, wandte man sich an die Hingung-Tschang mit dem Ansuchen, den Weitermarsch der chinesischen Truppen zu verhindern, nachdem die Friedensverhandlungen bereits eingeleitet wären. — Die Eröffnung der Eisenbahn, welche heute stattfinden sollte, ist verschoben worden.

hd. Berlin, 16. Dezember. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: Nach einer Meldung aus Peking griff ein Trupp Boxer ein englisches Detachement etwa fünf deutsche Meilen westlich von der Stadt an. Einzelheiten über den Verlauf des Gefechtes fehlen noch.

Paris, 15. Dezember. Der Shanghaier Korrespondent des „Temps“ telegraphirt: Ich sprach den Prinzen Tsching, der die Rückkehr des Kaiserthrons nach Peking demotivirt. Tsching erklärte, China bezahle die Entschädigung in Annuitäten, nehme aber keine Anleihe auf.

wb. London, 15. Dezember. Die Abendblätter melden aus Peking vom 15. d. M.: Durch Edikt vom 12. Dezember sei Tschingtsch, der chinesische Gesandte in Tokio, zum Gouverneur von Peking ernannt worden.

**Der Krieg in Südafrika.
Zur Niederlage der Engländer.**

wb. London, 16. Dezember. Ein Telegramm Ritchens aus Pretoria vom 15. Dezember meldet: Elements berichtet, 4 Compagnien der Northumberland-Füsiliers hielten sich auf einem Berge, solange ihre Munition ausreichte. Die Buren, welche den Berg angriffen, zählten etwa 2000 Mann, während diejenigen, welche den Angriff auf das englische Lager richteten, 1000 Mann zählten. Elements zog sich in vollständiger Ordnung zurück. Er führte einen großen Theil des Trains ein. Die Munition, welche er nicht mitnehmen konnte, wurde vernichtet. Die Engländer hielten sich gut. Ein Buren-Parlamentarier berichtet, der Sohn Jouberts sei gefallen. Die Verluste der Buren sind groß.

London, 15. Dezember. Die Niederlage des General Elements bei Rooibodach hat der Besichtigung, daß der Krieg sich noch sehr lange hinziehen kann, einen neuen festen Grund gegeben. Daß heute ein Jahr nach Eintreffen der Nachricht von der Niederlage bei Colenso die Gefangenahme von beinahe 600 Engländern gemeldet werden mußte, scheint die Vorderkanten der größten Pessimisten zu bestätigen. Manche bringen die Niederlage mit Roberts' Abreise in Verbindung. Das Bataillon der Northumberland-Füsiliers, das die Niederlage erlitt, scheint das nämliche gewesen zu sein, das am 10. Dezember v. J. unter Satacra bei Stormberg eine Niederlage erlitt. (Frankf. Zig.)

Ein Aufruf Bothas.

Daß der Krieg in Südafrika von den Buren mit Jähigkeit weitergeführt wird, davon legt, abgesehen von den neuesten Kriegsthaten Dewets, auch eine Proklamation von Louis Botha Zeugniß ab, die das „Amsterdamer Handelsblatt“ veröffentlicht: Botha protestirt darin gegen die zahlreichen, von den Engländern in Umlauf gesetzten falschen Gerüchte; er ruft in Erinnerung, daß Schott Bürger während Krügers Abwesenheit die Staatsgeschäfte leitete, und daß ihm der Staatssekretär und zwei Mitglieder des ausführenden Rathes zur Seite ständen. (Lucas Meyer und er, Botha, selbst). Sodann fordert er in feurigen Worten zur Fortsetzung des Krieges auf, der durchaus noch nicht hoffnungslos sei. Nichts sei mehr zu verlieren, sondern Alles zu gewinnen. Wer aber jetzt die Waffen niederlege, der sehe sich

zwischen zwei Feuer, denn auch er werde künftig das Eigenthum solcher Leute nicht mehr respektiren. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß die Engländer überallhin, wo sie Haufen bewaffneter Bürger vermutheten, Briefe sendeten, in denen sie zum Niederlegen der Waffen aufforderten. Solche Briefe sollten künftig direkt an ihn gesandt werden. Im Oranjestaat seien laut eingetroffenen Berichten noch 12,000 Bürger unter Waffen. Den Bürgern würde nächstens mit 1200 Mann an sehr günstiger Stelle von Neuem aufzutreten. Im Komatiipoort habe er selbst den General Coester mit 1000 Fußsoldaten zurückgelassen. Warmbad und Rissitroom seien wieder in den Händen der Buren und General Beyers verfüge über ein starkes Kommando. Ebenso General de la Rey, von dem gute Berichte eintrafen. Botha selbst sei gerade beschäftigt, im Distrikt von Middelburg eine Armee zu bilden und dem General Graebel zu übergeben; 1000 Mann seien bereits zusammen. Das Kommando von Heidelberg sei noch immer im Distrikt Lydenburg thätig. Botha schließt mit den Worten, daß, wenn Jeder seine Pflicht thue, der Herr zu seiner Zeit einen gesegneten Ausgang herbeiführen werde.

Ein deutscher Offizier in englischer Gefangenschaft.

Einem deutschen Offizier, der in den Reihen der Buren kämpfte und sich seit 6 Monaten in englischer Gefangenschaft auf St. Helena befindet, ist es gelungen, einen Bericht über die ihm und seinen Leidensgenossen widerfahrne Behandlung an seine Angehörigen gelangen zu lassen. Wir entnehmen dem der „Neustädter Zig.“ zur Verfügung gestellten Briefe die folgenden Mittheilungen: „Meine Lieben! Ein Zufall giebt mir Gelegenheit, Euch einmal einen wahrheitsgetreuen Bericht über den Aufenthalt zu geben, ohne daß die strengen Augen des Censors von diesem Brief Kenntniß nehmen; bisher habe ich Euch nur Gutes von hier berichtet, doch glaubt ja nicht, daß die früheren Schilderungen der Wahrheit entsprechen — jeder Brief, der von hier aus befördert werden soll und nur die geringste nachtheilige Mittheilung über die Engländer enthält, wird einfach vernichtet. Ich will mich in Allem möglichst kurz fassen und Euch zunächst von der Gefangenschaft berichten. Dieselbe erfolgte, wie Ihr bereits wißt, nach heißen Kämpfen bei Raseleng; niemals hätte ich geglaubt, daß ich aus jenem Kugelregen mit heiler Haut davon käme! Wir wurden also hierher transportirt und bekamen die ersten vier Tage nichts, absolut nichts zu essen. Die folgenden 14 Tage erhielten wir etwa ein Viertel Pfund Pferdemehl, etwas Kasse und ein kleines Stückchen Brod. Selbstredend haben wir uns gegen solche Kost gewehrt und unseren Unwillen laut werden lassen; unter Anderem schrieben wir an Lord Roberts und führten Klage, daß Baden-Powell uns versprochen, dieselbe Kost wie seinen Soldaten auch und verabreichen zu lassen, dies Versprechen jedoch nicht gehalten habe. Wir hatten indessen mehrfach Gelegenheit, zu beobachten, wie englische Offiziere ihr Wort hielten. Doch davon genug und nun ein paar Worte über die Behandlung. Ich finde thatsächlich keine geeigneten Worte, um das bodenlos rohe Vorgehen der Engländer gegen die Gefangenen zu schildern. Die Behandlung, die sie insbesondere den Verwundeten zu Theil werden ließen, spottet jeder Beschreibung. Von Pflege keine Spur, vielmehr mußten die Bedauernswerthen sich selbst an Bord, in Ermangelung anderer Mittel, Salatöl kaufen, um sich für ihre Verwundungen Erleichterung zu verschaffen. Es scheint geradezu System zu sein, die Gefangenen wie das liebe Vieh zu behandeln. Ganze Bände ließen sich über dieses Kapitel schreiben. Die Art und Weise, wie die Engländer ihre Wuth an den Gefangenen und Verwundeten bekäufelten, ist charakteristisch für sie; so z. B. saßen sie mit Lanzen nach den Verwundeten oder auch sie schossen aus einer Entfernung von ein paar (englischen!) Meilen in einen Haufen Gefangene. Und so etwas nennt sich „civilisirtes Volk!“ Ein anderes Stückchen englischer Brutalität will ich hier anfügen. Unlängst näherte sich ein 15-jähriger Burenknabe dem Draht, der unser Lager umzieht. Auf je 20 Meter Distanz befanden sich Schützengänge; diese erhielten Instruktion, auf jeden Gefangenen, der sich mehr als 6 Fuß dem Draht näherte, zu schießen. Von dieser Instruktion wurde den Gefangenen jedoch keine Mittheilung gemacht, und so näherte sich der Burenknabe dem Draht, um dortselbst Holz zu sammeln. Ein Posten feuerte und schoß ihn mitten durchs Herz. Eine maßlose Erbitterung bemächtigte sich der Buren ob dieser Unmenslichkeit und wie Bestien fürzten sie sich auf die Engländer. Es ist wunderbar, welches Geschick die Herren Engländer haben, Thatsachen, die ihre Schlechtigkeit beleuchten könnten, in das Segentheil umzudrehen. So wurde z. B. kürzlich eine Kommission hierher abgeschickt, um zu erfor-

schen, inwiefern die erhobenen Klagen berechtigt seien etc. Wir lasen später die Erklärungen dieser Kommission und waren erstaunt über das von ihr verfertigte Vorgehen; geradezu glänzend schildern sie die Zustände hier, während sie in der That ganz miserabel sind. In der Regenzeit, August und September, war der Boden z. B. so durchnäßt, daß man wochenlang bis an die Knöchel im Kothe waten mußte. Jetzt herrscht großer Wassermangel, da die trockene Jahreszeit beginnt. Oftmals müssen wir qualvollen Durst leiden, da es nur eine Sorte Wasser (Regenwasser) giebt. Im Lager befinden sich Viele, die an Dysenterie und Darmentzündung erkrankt sind, und es geschieht wenig, den Armen Linderung zu schaffen. Unglaublich ist es, welche Vorsichtsmaßregeln die Engländer getroffen haben, um zu verhindern, daß Nachrichten über hiesige Zustände nach Europa gelangen.“

London, 15. Dezember. Lord Ritchener berichtet weiter aus Pretoria vom 14. Dezember: General Knop trieb Dewet nordwärts nach Thabankhu und Ladysbrand, der Linie, die von den englischen Truppen besetzt war. Dewets Streitmacht ist etwa 3000 Mann stark. Diefelbe machte im Laufe des Tages verschiedene Versuche, mit Hilfe einer von Norden her operirenden Burenmacht die Linie zu durchbrechen. Diese Angriffe wurden abgeschlagen, obwohl es einigen Buren gelang, von Süden her durch die Linie zu kommen. — In einer späteren Depesche meldet Ritchener: Beim Passiren der britischen Linie in der Nähe von Thabankhu erlitt Dewet beträchtliche Verluste. (Das heißt also mit anderen Worten: Dewet ist durchgebrochen!) Die Briten erbeuteten einen Fünfschneppfänder, den die Buren ihnen bei Dewetsborp genommen hatten, und mehrere Munitionswagen. Sie nahmen 22 Mann gefangen; einem Theile der feindlichen Truppen gelang es nicht, nach Norden durchzukommen.

wb. London, 16. Dezember. Eine Depesche Lord Methuens bestätigt den Tod des Buren Generals Lemmer. In der Depesche heißt es weiter: Methuen nahm am 14. Dezember die Stellung der Buren und erbeutete deren Lager mit einer Quantität Munition und Vieh. Ein Engländer wurde verwundet, zwei Buren sind getödtet und fünf verwundet worden.

hd. London, 17. Dezember. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird Lord Roberts bei seinem beabsichtigten Abkündigen Absteher nach St. Helena, um sich von den dortigen Verhältnissen zu überzeugen, auch eine Rücksprache mit General Cronje haben.

hd. Umerik, 17. Dezember. Entgegen der Opposition des Bürgermeisters ernannten die Gemeindebehörden einstimmig den Präsidenten Krüger zum Ehrenbürger der Stadt. Die letzten Nachrichten aus der Provinz beweisen, daß die anti-englische und burenfreundliche Bewegung überall in Irland bedeutend zunimmt.

Ans Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Dezember.

Vollzählung in Wiesbaden 1900.

Die Vollzählung am 1. Dezember 1900 in Wiesbaden hatte folgendes Ergebnis:

Männliche Personen . . .	38,588
Weibliche . . .	47,481
Zusammen . . .	86,074

Am 1. Dezember 1895 wurden gezählt:

Männliche Personen . . .	32,970
Weibliche . . .	41,188
Zusammen . . .	74,158

Die Zunahme gegen 1895 beträgt also:

Männliche Personen . . .	5,618
Weibliche . . .	6,293
Zusammen . . .	11,911

— **Geschichtskalender.** 17. Dez. 1896: Erbhefen in London. 1870: Gefecht bei Equisay bei Vendôme. 1761: Uebergabe Colbergs an die Russen. 1653: Frieden zu Kamenez-Polot zwischen Polen und Türken. 1610: Ermordung des falschen Demetrius von Rußland. 1493: * Theophrastus Paracelsus, berühmter Arzt und Naturforscher, zu Maria-Einsiedeln. 1187: † Papst Gregor VIII.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Steuer-Inspektor Hein, welcher dahier als Bezirks-Oberkontrolleur bei der Verwaltung der indirekten Steuern fungirte, tritt am 1. Januar

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

— **Königliche Schauspiele.** Die angekündigte Aufführung von Fiolos „Strabella“ am Samstag wurde in letzter Stunde wegen Erkrankung verschiedener Mitglieder abgesetzt. Statt dessen ging Verdis „Troubadour“ in Scene. Aber auch der „rothe Fettel“ erhielt noch in allerletzter Stunde eine „weiße Beilage“, welche besagte, daß an Herrn Manoffs Stelle: Herr Winkel die Partie des Grafen Luna übernehmen würde. Der Sänger hat in der gleichen Rolle vor Kurzem hier gastirt und ist daraufhin für nächste Saison engagirt worden. Inzwischen hat Mainz das Glück im Wintert gefunden. Auch bei dem diesmaligen Gastspiel machte sich der warme, stoffreiche Bariton des jungen Künstlers gleich im Terzett des 1. Actes sehr angenehm geltend. Hoffentlich hielten auch die übrigen Acte, was dieser erste versprach. — Am Sonntag wurde in Halbins „Jüdin“ die Partie der Prinzessin Subozia von Frau Pfeiffer-Rißmann von Darmstadt gegeben. Diese vorzüglich routinirte Künstlerin ist, von früheren Gastspielen her, noch in bester Erinnerung. Im ersten Jahr der neuen Theater-Aera war sie ja hier die eigentliche Vertreterin des Koloraturfaches. Erfreulicher Weise hat sich die Stimme bis auf kleine Härten, die auf vorübergehende Indisposition zurückzuführen sein mögen, frisch und geschmeidig erhalten. Namentlich das Mezzo-voce zeigt noch die gleiche Annuth und Klarheit. Die gesanglichen Florituren in der Schlußscene des 2. Actes erhielten zwar nicht übermäßig glänzenden Zuschnitt, gefielen aber durch Trefflichkeit, Zuverlässigkeit und decenten Vortrag; es sind Tugenden, durch welche die Darbietungen der geschätzten Künstlerin von jeher ausgezeichnet waren. In Spiel und äußerer Haltung ließ Frau Pfeiffer-Rißmann als Prin-

zessin mehr gemüthliches Wesen als hehrliche Würde und Vornehmheit walten. — Ueber die sonstige Besetzung der Oper ist erst kürzlich berichtet worden. Großer Erfolg wieder für Frau Lessler-Burdardt und die Herren Kalisch und Schwegler, welche ihren Aufgaben von Neuem alle erdentlichen Vortheile abzugewinnen mußten. O. D.

* **Kunstsalon Vanger** (Lammstraße 6). Neu angefaßt: Kollektion Arth. Mendel: 20 Delgemäde, 43 Radirungen, Prof. Hans Thoma: „Saturn“, „Frühlinglandschaft a. M.“, „Hellschul mit Blumenpflückerin“, „Schwarzwalddal“ (Original-Graphitien), ferner sechs geschätzte Stuhlwehnen noch für diesen Zweck eigens gezeichneten Entwürfen des Künstlers. Anton Weinberger: „Jagd-Paravent (Sechzehn-Ende)“. Ein modernes Zimmer nach Entwürfen und unter Leitung des Herrn Raler Hans Bölder hier.

* **Aus dem Leben eines deutschen Malers.** In seinem soeben erschienenen Buche: „75 Jahre Leben, Schaffen, Sterben“ erzählt Rael Emil Doepler der Jüngere auch eine Fülle von Anekdoten. Einige kleine Züge seien hier wiedergegeben. Als eine Anzahl Maler eines Tages bei „Wasser“ (München) plaudernd oder Domino spielend beisammen saßen, verließ plötzlich ein junger Kupferstecher seine Partie, einen Stellvertreter stellend, mit den Worten: „In einer halben Stunde bin i wieder da!“ Nach etwa dreiviertel Stunden kam er zurück und setzte seine Domino-partie wieder fort mit der Entschuldigung: „Es ist a wenig länger geworden, aber der Pfaff hat z'lang g'braucht!“ Auf unsere Frage, wozu, sagte er ruhig und mit größtem Gleichmuth: „I hob mi gerad in der Frauentisch' trauen lassen!“ „Wo ist denn Deine junge Frau?“ war unsere zweite Frage. „Die is nach Haus gangen, i will sie bei Zeiten d'rang gewöhnen, daß i um die Zeit bei Wasser hingehör!“ Bei einem späteren Aufenthalt in München arbeitete Doepler auch einige Zeit unter Leitung Moriz v. Schwind's, von dem er eine originelle Aeußerung mittheilt. Als wieder seinen ersten Orden erhielt, meinte er: „I mach mer net besonders viel aus dem Zeug, nur is mir oans

angenehm, man geht net mehr so nadel zu Hof!“ Schwind hatte auch für die Vertreter anderer Richtungen manchmal ein derbes Wort bei der Hand, so nannte er alle modernen Maler, die in einer gewissen Technik excellirten, „die Hundskerei“ oder „die Salonlerkarbeiter“, die ganze Richtung Pilotys und seiner Schüler „Angst in Wasserstiefeln!“

* **Verschiedene Mittheilungen.** In der anthropologischen Sektion des nassauischen Alterthums-Vereins wird nächsten Mittwoch, den 19. d. M., Herr Stadtsarzt Dr. Stern einen Vortrag über die Einbalsamirung bei den alten Egyptern halten. Wir verdanken diesem gebiegenen Kenner altägyptischer Kultur schon manchen interessanten Vortrag für unsere Kenntniß jener alten Epoche, und dürfen wir auch wohl für nächsten Mittwoch wieder manche belehrenden und anregenden Mittheilungen entgegensehen. An den Vortrag werden sich einzelne kleinere Berichte anschließen. Die Sitzung findet, wie gewöhnlich, Abends 6 Uhr im „Rothen Saal“ (Kirchgasse 60) statt. Gäste sind, wie immer, willkommen.

Unter der Bezeichnung „Vereinigung der Saalburgfreunde“ ist in Berlin ein Verein begründet worden, der das Interesse für die Geschichte und die Wiederherstellung der Saalburg, sowie überhaupt für die in Deutschland vorhandenen Spuren römischer Vergangenheit in den Kreisen gebildeter Laien wecken und fördern will. Die Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 12 Mk. Ueberschüsse werden an den „Saalburg-Fonds“ abgeführt. Anmeldungen zum Beitritt sind an das Vereinsbüro Berlin W. 8, Mohrenstraße 66, zu richten.

Paul Hefse, der zu Gardone am Garda-See an einem Magen- und Nierenleiden erkrankt war, befindet sich jetzt unter der Pflege seiner Gemahlin auf der Besserung.

Der neueste Schlager der Theater-Saison: „Fischmann als Erzieher“, Komödie von Otto Ernst, kommt als nächste Novität bereits am 29. d. M. im königlichen Theater zur Aufführung.

1901 in den Ruhestand. Herr Ober-Steuerkontrolleur Mer-
fah von Werben (Niedh) ist vom 1. Januar 1901 in gleicher
Eigenschaft nach Wiesbaden versetzt worden.

o. Eisenbahn-Personalien. Bei dem Ministerium der
öffentlichen Arbeiten ist der bisherige Eisenbahnsekretär Herr
Otto Herrmann aus Frankfurt a. M. zum geheimen
expedirenden Sekretär und Kalkulator ernannt worden. —
Herr Stationsassistent Lust von Curve ist zur Verwaltung
der Station nach Niederrhausen, Herr Stationsassistent Scholz
den Hochheim nach Curve und Herr Stationsassistent
Werner V. von Ems nach Rastau versetzt. — Herr Stations-
assistent Schlusnus in Braunbach ist gestorben. — Herr
Güterexpeditions-Vorsteher Ohlenschlaeger zu Limburg
ist pensioniert worden. — Dienstausgleichungsschnüre erhielten
u. A. die Bahnwärter Herr Sattler zu Eitville, Herr
Schneider VI. zu Destrach-Winkel und Herr Breiten-
bach I. zu Osterspai.

— Königliche Schauspiele. Den stetig eingehenden
Wünschen um eine Aufführung von „Hänsel und Gretel“ konnte
die Kgl. Intendantur bislang leider noch nicht nachkommen. Es
findet nun aber am nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr die
große Weihnacht-Kinderdarstellung von „Hänsel und Gretel“
und der „Puppenfee“ statt. Jeder Erwachsene hat das Recht,
auf seinen Platz ein Kind frei mitzunehmen oder für 2 Kinder
ein Billet zu lösen. Trotz dieser Vergünstigung findet die Vor-
stellung ausnahmsweise bei kleinen Preisen statt.

ga. Residenz-Theater. Auf die morgen, Dienstag, statt-
findende 11. Aufführung von Subermans „Johannisfeuer“,
welches hochinteressante Werk den Spielplan beherrscht, sei noch-
mal hingewiesen mit dem Bemerkten, daß die Vorstellung im
Abonnement, ohne jede Nachzahlung, erfolgt. Die für Mittwoch
arrangierte Kinder-Vorstellung, das Weihnachtsmärchen „Der
Streuweispeter“, verspricht ein volles Haus, da der Billetverkauf
bereits ein sehr reger. Die Proben zu der Lustspiel-Revü
„Die strengen Herren“, welche an allen Bühnen mit großem
Erfolg in Szene geht, haben bereits begonnen, und die Premiere
wird noch im Laufe dieser Woche stattfinden.

o. Der „Silberne“ Sonntag machte ein wesentlich anderes,
freundlicheres Gesicht als sein Vorgänger, der „kupferne“ Son-
ntag. Er schien seinem Namen Ehre gemacht zu haben. Daß
auch das Wetter sich freundlicher gestaltete, gereichte ihm zu be-
sonderem Vortheil, denn dadurch konnte sich der Verkehr un-
gehindert entfalten. Und wenn auch die Massen, die sich durch
die Hauptstraßen bewegten, vor 14 Tagen vielleicht noch größer
gewesen sein mögen, so trug das gefristete Straßenbild doch einen
wesentlich anderen Charakter, während an jenem ersten weih-
nachtlischen Geschäftsiontage die Menge nur mehr promentierte
und die Jugend sich in nicht gerade der angenehmsten Weise be-
merktbar machte, die Läden aber meistens leer waren und Prin-
zipale wie Personal Ruhe genug hatten, ihre Betrachtungen
über dieses Treiben anzustellen. Gestern aber war die Stimmung
eine ganz andere, da sah man doch viele mit Paketen, großen
und kleinen, was dem ganzen Verkehr einen mehr geschäftigen,
weihnachtlichen Charakter verlieh. Wenn ja auch bei der ganzen
Art der Einwohnerschaft unserer Stadt der Sonntags-Verkehr
nicht in dem Maß von Bedeutung ist, wie in Orten mit größerer
Arbeiterbevölkerung, so wird doch auch hier damit gerechnet, und
von dem gestrigen Ergebnis dürfte unsere Geschäftsweit be-
friedigt sein. Jedenfalls hat der „Silberne“ Sonntag die besten
Ausichten für den „goldenen“ eröffnet.

— Gegen die Grafmann'sche Schrift, über die wir
kürzlich berichteten (Stettin, A. Grafmann), hielt Herr Prälat
Dr. Keller hier bereits zwei Vorträge und läßt ihnen, wie
schon mitgeteilt, heute einen dritten folgen. Wie es heißt, wird
demnach auch eine Broschüre des genannten Herrn gegen das
Werkchen erscheinen, das, wie gesagt, schon in mehr als 50,000
Exemplaren verbreitet ist und einen ungeheuren Staub auf-
wirbelt. Die Absicht des Verfassers ist unzweifelhaft eine edle
und gut und nur sanftmütige Verblendung kann da von einer
„schamlosen Schmähschrift“ und einem „elenden Nachwerke“
reden. Dazu ist die Sache viel zu ernst. Auch ist das „Kerger-
niz“ nicht von Herrn Grafmann gegeben worden, sondern
dieser weist in eindringlichen Worten nur auf das Kerger-
niz. Ursache und Wirkung wird da wieder einmal verwechselt.
Selbstverständlich wäre es einseitig und thöricht, nur die Graf-
mann'sche Schrift zu lesen, ohne auch den anderen Theil zu
hören. Man ist heute beides mit aller Gründlichkeit
und bilde sich dann sein Urtheil selber, ob es
sich hier nur um eine gemeine Zerkelung gegen die katholische
Kirche, resp. gegen die Institution der Ordensbeichte handelt,
wie die angegriffene Seite behauptet, oder um eine schwer-
wiegende und begründete Anklage.

— Ladenschlußzeit. Es sei darauf aufmerksam gemacht,
daß mit dem morgigen Dienstag jene 6 Wochentage vor Weih-
nachten beginnen, an welchen die Verkaufszeit bis 10 Uhr
Abends verlängert ist. Ebenso ist 10-Uhr-Ladenschluß erlaubt
an allen Samstagen vom 1. Oktober bis einschl. Dezember,
sowie einen Wochentag vor Neujahr.

o. Eisenbahnverkehr. Von den Personenwagen, die
nach ihrer Ausstellung in Paris in den Fahrplan der preussischen
Staatsbahn eingestellt werden, erhält die Eisenbahndirektion
Frankfurt am Main den vierachsigen Durchgangswagen,
Gattung N., 1. bis 2. Klasse. Außerdem erhalten die Direc-
tionen Bromberg und Halle einen dieser Ausstellungs-wagen.
— Um dem Mitnehmen von Gepäckstücken größerer Dimensionen
in die Personenwagen und den damit verbundenen Belästigungen
von Mitreisenden zu begegnen, ist die Anordnung getroffen
worden, das Handgepäck vor dem Verbringen desselben auf die
Bahnsteige daraufhin zu prüfen, ob die Mitnahme in die Per-
sonenwagen angängig ist. Diese Neuerung ist in dem Bezirk
Halle erprobt worden und soll sich bewähren haben.

— Postverkehr. Sonntag, den 23. Dezember, werden
die Paketannahmestellen der hiesigen Postämter in demselben
Umfang wie an Werktagen für den Verkehr mit dem Publikum
offen gehalten. Die Paketabgabe und die Paketbestellung
findet an dem genannten Tage ebenfalls in derselben Aus-
dehnung wie an Werktagen statt.

d. Die Einbrecher Epple und Vogt, welche im Juli
und August d. J. durch ihre fortgesetzten kühnen und ty-
pischen Einbrüche die hiesige Ein-
wohnerschaft in Aufregung versetzten, standen heute vor
der hiesigen Strafkammer. Epple wurde wegen
schweren Diebstahls in 3 Fällen und versuchten Diebstahls
in 1 Fall zu einer Zuchthausstrafe von neun
Jahren und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren
und Vogt wegen schweren Diebstahls in 4 Fällen und
versuchten Diebstahls in 1 Fall zu einer Gefängnis-
strafe von drei Jahren und 5-jährigem Ehr-

verlust verurtheilt. Bezüglich des Epple wurde außer-
dem auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Mit-
angeklagt war noch der Tagelöhner Wilhelm Ketter
von hier. Derselbe wurde wegen Hehlerei zu einer
Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt. 3 Monate
davon sollen durch die Vorhaft verbüßt sein. Ein ein-
gehender Bericht folgt in der Morgen-Ausgabe.

o. Thierquälerei. Die Biederer Straße, auf der erst
am Freitag Abend, wie berichtet, ein Fuhrmann eine empörende
Thierquälerei verübte und einen Herrn aus Biedrich, der ihn
dortüber zur Rede stellte, in der rohesten Weise mißhandelte, war
auch am Samstag Nachmittag wieder der Schauplatz einer ähn-
lichen widerlichen Scene. Der Fuhrmann Hübinger von
Biedrich fuhr mit einem Wagen voll alter Metalle u. von der
Brücke ab in einem Zuge die Allee hinauf. Das einzige Pferd,
ein schlecht genährter Schimmel, wurde zu der anhaltenden
schweren Kraftanstrengung fortwährend mit der Peitsche an-
gegriffen. Das sehr willige Thier war vollständig mit Schweiß
bedeckt und schien sichtlich total erschöpft zu sein, doch eine
Ruhepause wurde ihm nicht vergönnt. Unaufhörlich schlug
Hübinger auf es ein, und wollte es trotzdem einen Moment stille
stehen, dann sausten die Hiebe nur umso dichter auf es her-
nieder. Eine kleine Pause gönnte sich der rothe Mensch nur zur
Erholung seines Armes, doch bald begannen die Mißhand-
lungen von Neuem. Jetzt intercedierte ein Herr, welcher zur
Zeit in einem ersten Hotel hier als Fremder logirt, und der die
fortwährende Mißhandlung von Anfang an beobachtet hatte;
er ermahnte den Fuhrmann in leuten Worten zur Schonung
des Pferdes, das einer kurzen Erholung dringend bedürfte.
Hübinger überhäufte nun den Herrn mit einer Fluth von
Schimpfwörtern, und als sich dem Herrn zwei andere angeschlossen,
und Hübinger ganz energische Vorhaltungen machten, da lehnte
sich die Wuth desselben wieder dem Pferde zu, und schrecklich
war es anzusehen, wie das arme Thier fortwährend mit Peit-
schenhieben traktirt wurde. Diese hörten erst auf, als Hübinger
mit seiner Kraft zu Ende war. Einer der Herren erbot sich,
den Vorfall in Wiesbaden einem Schuttmann anzuzeigen, was
dann auch in der Moritzstraße gelang. Hier verübte Hübinger
durch lautes Schimpfen auf den Anzeigenden einen Menschen-
anlauf, und erst als ein Polizeikommissar und ein weiterer
Schuttmann erschienen, verflüchtete die Wuthausbrüche.

o. Das Messer spielte in der Nacht von Samstag zum
Sonntag in der Schachtstraße wieder eine gefährliche Rolle. Ein
junger Mann, ein gewisser Hedelmann, der vor einem
Hause in der Schachtstraße seinen Bruder herausgepfiffen hatte,
um sich von diesem die Hausthür öffnen zu lassen, wurde unter-
dessen von anderen jungen Burschen angetempelt. Darüber ent-
stand ein Disput, in dem auch der die Hausthür öffnende Bruder
Hedelmanns verwickelt wurde, und das traurige Ende vom
Eid war, daß der letztere mittelst eines Messers schwer ver-
letzt wurde. Der Verwundete — der 20 Jahre alte Haus-
bursche Hermann Hedelmann — trug einen tiefen Schnitt am
linken Unterarm davon, der fast von dem Handgelenk bis zum
Ellenbogen reichte und einen so starken Blutverlust zur Folge
hatte, daß H. vor dem Krankenhause, wohin man ihn sofort
geleitete, ohnmächtig zusammenbrach. Am Sonntag waren
noch auf dem ganzen Wege von der Schachtstraße bis zum
Krankenhause große Blutspuren zu bemerken. Der Messerheld
war sehr genug die Nacht zu ergriffen, wurde aber verfolgt,
eingekappt und der Polizei überliefert. Es ist der in der Feld-
straße wohnende 18 Jahre alte Tagelöhner Gustav Bühl. Die
Verletzung des Hedelmann hat sich zwar als recht schwer,
jedoch nicht als lebensgefährlich herausgestellt. Aus diesem
Grunde wurde der Messerheld nach seiner ersten Vernehmung
wieder auf freien Fuß gesetzt.

Gerichtssaal.

* Zum Prozeß Sternberg. Der im Prozeß Stern-
berg mehrfach genannte Direktor Popp, der Leiter des Sternberg
gehörenden Bergwerk-Unternehmens Jasla in Sachsen, ist, dem
„Local-Anzeiger“ zufolge, seit etwa 5 Tagen mit seiner Gattin
angeblich verheiratet, ebenso ist der Aufenthalt der Frau Sachard
unbekannt, die in dem Detektivbüro des Herrn Schulz thätig
war und mehrfach Aufträge in der Sternberg'schen Sache zu
erledigen hatte. — Die Rechtsanwältin Justizrath Dr. Sello und
Dr. Werthauer werden, dem „Local-Anzeiger“ zufolge, nachdem
der Gerichtshof vorgestern ihre Verteidigung wegen unzulä-
ssiger Begünstigung Sternbergs abgelehnt hat, im Sternberg-
Prozeß nicht plädiren. An Stelle der beiden Verteidiger wird
Rechtsanwalt Dr. Fuchs I. das Plaidoyer halten. Die An-
geklagte Wender wird durch Rechtsanwalt Heinemann, die An-
geklagte Scheibing von Rechtsanwalt Broner verteidigt werden.
Die Plaidoyers dürften Donnerstag Nachmittag zu Ende ge-
führt werden, sodah in später Stunde das Urtheil zu erwarten
ist. Im Verfahren gegen Wolff und Gen. wurde am Samstag
das Sternberg'sche Comptoir-Personal als Zeugen ver-
nommen. Bei der neuerdings in Untersuchungshaft ge-
nommenen Angeklagten Wender wurde vorgestern eine Haus-
suchung nach Briefschaften abgehalten. Diefelbe ist, wie es heißt,
ergebnislos verlaufen. Die Gerichtskosten im Sternberg-Prozeß,
nicht eingerechnet Honorare und besondere Aufwendungen des
Angeklagten, werden bis heute auf rund 20,000 M. veran-
schlagt. — Aus den Verhandlungen der letzten Tage ist eine
Aussage der Zeugin Miller, geborene Fischer, zu registriren,
wonach Sternberg in ihrer Wohnung mit etwa 50 Mädchen
in Verkehr getreten sei. Sie habe aber immer nur geglaubt,
es handle sich nur um eine harmlose Freude des Angeklagten
am Anblick jugendlicher Körper. — In wenigen Tagen wird nun
das Sensationsdrama des Sternberg-Prozesses ausgespielt haben.
Die Beweisaufnahme ist beendet, und am Mittwoch finden die
Plaidoyers statt; Montag und Dienstag bleiben frei.

* Frankfurt a. M., 12. Dezember. (Riegsgerecht.)
Heute fanden zunächst zwei Fälle wegen Fahnenflucht zur Ver-
handlung. Ein Soldat vom 80. Infanterie-Regiment in Wies-
baden verurtheilt bei der Rückfahrt vom Urlaub den letzten Zug,
Aus Furcht vor der geringen Strafe wegen Urlaubsübertretung
ging der Mann überhaupt nicht mehr zum Regiment zurück, son-
dern entfloß in bürgerlicher Kleidung nach Frankreich, von wo er
aber bald wieder zurückkam. In Kesterbach trat der Deserteur
unter Aneignung eines falschen Namens auf Grund einer ge-
fundenen Quittungsurkunde in Arbeit. Der Träger dieses Namens
war aber ein freibrieflich Verfolgter, sodah der Fahnenflüchtige
verhaftet wurde, wobei dann Alles an den Tag kam. Er wurde
zu 7 Monaten Gefängnis unter Verweisung in die zweite Klasse
des Soldatenstandes verurtheilt. Die gleiche Strafe traf einen
Mann vom Hanauer Manneregiment, der auch den Zug ver-
summt, sich vorgabundirend herumzutreiben und einen Mitflüchtigen,

der ihm Obdach gegeben, überdies bestohlen hatte. — Wegen Ver-
längens eines Vorgesetzten erhielt ein Musikler vom 88. Infan-
terie-Regiment 3 Tage Mittelarrest. — Ein Füsiliere von dem-
selben Regiment hat vor seiner Einstellung ein geliehenes Fahr-
rad verpfändet. Er erhielt 1 Monat.

Lezte Nachrichten.

hd. Berlin, 17. Dezember. Ein Telegramm des
„kleinen Journals“ aus Witebsk besagt: Ein ent-
setzliches Verbrechen wurde in der vorgestrigen
Nacht auf dem Rittergute Adamowo verübt. Der reich-
jüdische Pächter Gabriel Abramowicz, seine Frau, fünf
Kinder und drei Dienstmoten wurden überfallen und grau-
sam ermordet. Die Raubmörder entflohen, nachdem sie
alles Geld und Werthfachen geraubt und das Haus in
Brand gesteckt hatten.

wb. Berlin, 17. Dezember. Die Morgenblätter melden:
Ein Großfeuer suchte gestern die Hildebrand'sche Chocolade-
fabrik heim. Eine Betriebsförderung tritt nicht ein. — Die
„Deutsche Warte“ meldet aus Chemnitz: Die bekannte
Dietrich'sche Bank in Annaberg brach zusammen. Der Fehlbetrag
wird auf 280,000 M. geschätzt.

hd. Berlin, 17. Dezember. Wie die Blätter aus Salz-
burg berichten, fand daselbst am Mittwoch ein Duell
zwischen dem russischen Grafen Jochimsch und dem Gesand-
tschafts-Attache Prinzen Orlov auf Pistolen statt. Ersterer
wurde tödtlich verwundet und starb am Samstag. Die Gegner
waren zur Austragung des Ehrenhandels aus München nach
Salzburg gekommen. Die Ursache ist unbekannt. Eine Auf-
söhnung kam nicht zu Stande.

hd. Paris, 17. Dezember. Die letzten aus Madagas-
kar hier eingetroffenen Telegramme bestätigen die Nachricht,
nach denen bedeutende Goldfelder in der Provinz
Mananary entdeckt worden sind.

hd. London, 17. Dezember. „Daily Express“ berichtet
aus Buenos Ayres: In Rabiablanca entstand durch
Funken einer Lokomotive ein furchtbarer Brand. Der Schaden
ist sehr bedeutend, da die Ernte auf eine Strecke von
600 Meilen vernichtet ist. Auch zahlreiche Viehherden
sind in den Flammen umgelommen.

Untergang des Schulschiffs „Gneisenau“.

Madrid, 17. Dezember. (Privattelegramm
des „Wiesbadener Tagblatt“.) Eine Mel-
dung der „Agencia Fabra“ sagt: Das deutsche
Schulschiff „Gneisenau“ strandete in der Bucht
von Malaga. Das Schiff kenterte, angeblich sind vierzig
Personen ertrunken. (Nach Erkundigung an amtlicher
deutscher Stelle bestätigt sich leider obige Nachricht von
der Strandung des Schiffes.)

Berlin, 17. Dezember. Wie das „Berliner Tage-
blatt“ aus Madrid meldet, befand sich das Schiff auf
der Höhe von Malaga, um Schießübungen vorzunehmen,
als es plötzlich von einem gewaltigen, in solcher Heftigkeit
selten dagewesenen Sturm überrascht wurde. Es wurden
vergebliche Versuche gemacht, das Feuer der Kessel anzu-
ründen. Die Anker rissen los und das Schiff wurde auf
den Felsen Morro Levante geworfen, wo es zerbröckelte.
Schließlich ragten nur noch die Mastspitzen heraus. Als
Alles verloren war, stürzte sich die Mannschaft ins Meer
und versuchte sich durch Festhalten an Breckern und
Rettungsgürteln zu retten. Allein ein breiter Wut-
streifen zeigte bald, daß viele der Unglücklichen an den
Felsen zerschmettert wurden. Die Behörden thaten ihr
Möglichstes. Es wurden Dampfer abgefordert und der
Bürgermeister stellte das Rathhaus für die Erretteten
zur Verfügung. Mannschaften vom Rothen Kreuz
schafften zahlreiche Verwundete ins Spital. Auch die
Mitglieder der deutschen Kolonie beteiligten sich eifrig
am Rettungswork. Eine riesige Menschenmasse wohnte
auf der Mole dem traurigen Schauspiel bei. Kapitän
Kretschmann erkrankte durch das Umschlagen des Bootes,
in das er sich mit mehreren Offizieren gerettet hatte. Die
Königin-Regentin und die Regierung drückten dem
deutschen Votschafter in Madrid das tiefste Beileid über
die furchtbare Katastrophe aus. Unter den Ertrunkenen
befanden sich auch spanische Seeleute, die sich an den
Rettungsarbeiten beteiligten.

wb. Paris, 17. Dezember. Aus Malaga wird
über den Unfall der „Gneisenau“ gemeldet: Gestern Vor-
mittag 10 Uhr, in dem Augenblicke, als Kapitän Kretsch-
mann die Revue abnahm, wurde das Schiff durch einen
plötzlich losbrechenden Sturm gegen die Felsen am Ein-
gang des Hafens geschleudert und ging unter. Ein
Rettungsboot des Hafens machte heroische Anstrengungen,
um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Es gelang ihm
auch 15 Schiffbrüchige aufzunehmen. Infolge der Ueber-
lastung kenterte die Schaluppe aber und alle 15 ertranken.
Die Zahl der Verunglückten wird auf
100 angegeben, darunter befindet sich
auch Kapitän Kretschmann und vierzig
Kadetten. Viele Verunglückte wurden zum Theil
im Spital, zum Theil im Rathhause untergebracht. Die
Katastrophe rief in Malaga große Trauer hervor. Die
Theater-Vorstellung wurde abgejagt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse
vom 17. Dezember, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 211.50,
Disconto-Commandit 177.50, Staatsbahn 142.50, Lombarden
26.—, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nord-
ostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Aktien 202.—,
Sachsen-Eisenwerk-Vergwerks-Aktien —, Bochumer 182.90,
Sarpener 175.—, 3-procentige Mexikaner —, Italiener —,
Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-
Gesellschaft —, Deutsche Bank 198.—, 4-proc. Spanier —,
3-procentige Portugiesen —, Tendenz: schwach.
Wien, 17. Dez. Oesterreich. Credit-Aktien 674.—, Staatsbahn-
Aktien 666.—, Lombarden 111.50, Marknoten 117.70.

Die Abend-Ausgabe enthält 5 Beilagen,
darunter 1 nur für die Stadt-Anlage.

Der unerläßliche Nachdruck unserer Original-Schrift ist verboten.
Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schultze von Wechsungen.
Für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Kellner; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der v. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Nützliche Weihnachts-Geschenke in Korbwaren, Bürstenwaren, Holzwaren, Toilette-Artikeln etc.

Große Auswahl. **Karl Wittich, Michelsberg 7, Ede Gemeindebadgäßchen.** Billigste Preise.

In Holzwaren empfehle:
 Servierbretter, Gewürzkränze, Stageren, Schüsseln, Garderobentischen, Salz- und Weichkäse, Back- u. Schneidbretter, Röhren und Sortmaschinen, Butter- und Kochlöffel, Falt- und Wickelbretter, Butter- u. Käseformen, Weichkäse, sowie Bäckerei-Artikel.
 Ferner alle Holzwaren f. Haus- u. Küchenbedarf, sowie für 15447

In Küferwaren:
 Waschbütten u. Zuber, Brennen und Gimer, Pflanzenfüßel u. f. w. Sämtliche Waschküchengeräte, Hermsel- u. Bügelbretter, Waschbretter u. Hammern, Waschkörbe u. Wäde etc. Neuanfertigung u. Reparaturen aller Küferwaren.

Bürstenwaren:
 Kleider- und Haarbürsten, Putz-, Bart- u. Zahnbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Wasch- und Färbbürsten, Wasch- und Schwämme, Bürstengarnituren, Bade- und Toilette-Artikel, Fensterleder u. Schwämme.

Alle Haushaltungs-Bürsten und Besenwaren in größter Auswahl billig.

Neuanfertigung.
 Befestigung und Reparaturen aller Korbwaren, sowie Stühle- und Sesselflechten in eigener Werkstatt schnell und billig.

Brandmalerei.
 Schönes Sortiment.

Costumes, Jackenkleider, Blousen in Wolle u. Seide, Morgenröcke

habe ich von heute bis zum 24. Dezember

um ein Drittel bis zur Hälfte

im Preise herabgesetzt.

Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.

NB. Auf einige hochelegante **Original-Modelle** in Costumes und Blousen mache ich besonders aufmerksam.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe meine Specialitäten in- und ausl. Schmuck- und feine Leder-Waaren in bekannter Güte und billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
 Hotel Nassauer Hof. **Ferd. Mackeldey,** Wilhelmstrasse 48.
 NB. Ab 1. Dez. cr. bewillige auf bestehende Preise 5% Rabatt per Casse. 15924

Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder Art, Leibbinden D. A. L., Gürtelbandagen und Suspensorien. Irrigatore, compl. mit Mutter- und Glysterrohr, Mk. 1.30 per St. Sämtl. Art. zur Wochenspflege, sowie Verbandstoffe zu niederksten Preisen. 16406
C. Merten, Ede Graben- und Marktstraße.

Häberlein's
Nürnberger Lebkuchen
 stets frisch bei 15422
J. M. Roth Nachf.,
 Grosse Burgstrasse 4.

Ein Ruß-Wäffel, f. H. Haushalt geign., für 155 Mk. zu verf. Karlsruher 17, 2 l.

Mein **Natur-Malaga,**
 per Fl. Mk. 1.15, per 1/2 Fl. 85 Pf., bietet volle Gewähr, dass Sie ein wirklich reines Naturproduct zu diesem ganz ausserordentlich billigen Preis erhalten. Die Naturreinheit ist durch das deutsche Consulat und die Bürgermeisterei in Malaga bescheinigt. 18317
F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.

* **Steuerarbeiten** rechtskundig, diktirt, zugleich Rechnungs-Bücherrevision, Bücher-Anlagen und Rückstände. **Loesser,** G. 10-4.

Confection

für Herren, Damen und Kinder während des Ausverkaufs

zu herabgesetzten Preisen

empfehl 16934

Carl Meilinger,
 Ecke Ellenbogen- und Neugasse.